

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

Unzeigern lassen die schmalen Zeitzeile oder deren Raum 16 Pf. — Stellen die breite Zeitzeile 40 Pf. Übernahmehonorar
und 16 Pf. mit Beigabe 90 Pf. durch die Post 100 L.00 pro Quartal.



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Sessenblätter“

Erscheint Diensdag, Donnerdag und Samstag. — Dienst und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Sonnenstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 64.

Dienstag, den 1. Juni 1915.

19. Jahrgang.

Auf zur Jungwehr!

Die Jungwehr hat sich die Aufgabe gestellt, unsere Jugend zu erziehen und sie auf einen höheren Grad von Leistungsfähigkeit zu bringen, sie die grundlegenden Begriffe militärischer Erziehung zu lehren und so vorbereitend zu wirken für den späteren Militärdienst. Diese Ausbildung kommt in allererster Linie dem jungen Mann selbst zu gute, denn ihm wird der Militärdienst leichter fallen, wenn er die Anstrengungen schon etwas gewöhnt ist, und er wird den Vorteil haben, wenn er zuhören kann und die anderen nachzuhören müssen und nicht in Urlaub fahren können. Ein weiterer Vorteil hat auf jeden Fall derjenige, der militärisch vorgebildet ist, bei den Gesichtern.

Er kann draußen an der Front mit einem sicheren Blick das Gelände zu seiner eigenen Sicherung auswählen und die Situation überschauen. In zweiter Linie erst hat die große Allgemeinheit einen Vorteil, denn je besser ausgebildet unsere Jungmannschaft ist, desto sicherer ist der Schutz den das Reich durch sie genießt. Es ist noch hier noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen, was es heißt die Kriegsfürte nicht durchs Land. Würden sich die jungen Leute einmal das Elend der Preußen und die Not der Oberelsässer vor Auge führen, dann würde die Zahl der Teilnehmer sich rasch verdoppeln.

In hiesiger Gemeinde ist schon eine ansehnliche Zahl von jungen Leuten der Jungwehr beigetreten und wurde schon Tüchtiges geleistet. Viele, die heute draußen an der Front stehen, haben anerkannt was sie der Jungwehr zu verdanken haben. Leider stehen aber auch noch viele derselben fern. Die Unterzeichneter bitten daher die Eltern, Lehrmeister, Vormünder, überhaupt alle, die sich mit der Erziehung der Jugend befassen und Einfluss auf dieselben ausüben können, die jungen Leute (besonders von 16—20 Jahren lt. Regierungsrat) in deren eigenem Interesse zum Eintritt in die Jungwehr zu bewegen.

Die Übungen finden Mittwochs und Samstags abends 8½ Uhr statt.

Flörsheim, den 29. Mai 1915.
Carl Abel
Pfarrer Klein
Wilhelm Mohr
Michael Mohr
Lehrer Steinebach.

Rector Breh
Bürgermeister Laut
Kaplan May
Franz Schichtel

suche, uns weiter nördlich aus unseren Stellungen zu drücken, mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern nachmittag nach Stundenlanger Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bairischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen, nur in einige vorgeschobene, schwach besetzte Gräben einzudringen. Im Übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert.

Bei Dörsdorf schoss eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab.

Der Eisenbahnviadukt von Dammelrich ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Brzemyšl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran.

Oberste Heeresleitung.

Bon Lemberg nach Brody verlegt.

Kopenhagen, 31. Mai. (Cir. Bln.)

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet amtlich: Das russische Generalgouvernement für Galizien ist von Lemberg nach Brody verlegt worden.

Um Brzemyšl.

DDP. Kriegspressequartier, 31. Mai. (Cir. Bln.)

Die Schlacht am San nahm gestern ihren Fortgang. Wiederum führten die Russen neue Massen gegen die Front der Verbündeten. Sie wurden durchweg blutig abgewiesen. Inzwischen zogen sich die Brzemyšl von Norden, Osten und Süden umfassenden Truppen der Verbündeten auch gestern näher an die Festung. Bei Sieniawa machten die Russen einen Übergangsversuch, wurden aber jedesmal zurückgewiesen. Wie nachträglich bekannt ward, nahm das Kaschauer sechste Korps wiederum den Russen acht Geschütze ab.

Die Ballan-Neutralität.

Sofia, 28. Mai. (P.-Tel. Cir. Bln.)

In Bulawayo wie in Sofia versichert man auf die Anbietungen des Dreibandes, daß das Auftreten Italiens geradezu eine Bedrohung der Lebensinteressen der Ballanstaaten bedeute.

Vorales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 1. Juni 1915.

Hohes Fronleichnamsfest.

Die Ordination bei der Prozession ist die bisherige. Da infolge des Krieges auf die Musik verzichtet werden mußte, bitte ich die Gefänge jedesmal nach dem Segen beginnen zu wollen. Es ist wünschenswert, daß alle am Gesang sich beteiligen. Die Lieder für die ganze Prozession sind dieselben und zwar folgende: Von der Kirche bis zum ersten Altar: Kommt her ihr Kreaturen all, vom ersten bis zweiten Altar: „Kommt herab ihr Himmelsfürsten“, vom zweiten bis dritten Altar: „Kommt und lobet ohne End“, vom 3. bis 4. Altar: „Ihr Engel alleamt“, vom 4. Altar bis zur Kirche: „Großer Gott, wir loben dich“. Die Mitglieder der Kirchengemeindevertretung werden gebeten, bei Aufrechterhaltung der Ordination behilflich zu sein.

Flörsheim, den 1. Juni.

Pfarrer Klein.

Für die erblindeten Krieger

gingen weiter ein:
Von Frau S. Mt. 3.—

worüber wir hiermit dankend quittieren.

Redaktion der „Flörsheimer Zeitung“.

— Schweren Unfälle. Am Samstag verunglückte der 17jährige Sohn des Schäfers Peter Dachmann von hier, der bei der Eisenbahn in Höchst a. M. beschäftigt war, schwer. Dachmann wurde von einer Maschine erfaßt und erlitt schwere Kopfverletzungen. Sein Zustand ist nicht hoffnungslos, aber sehr bedenklich. — Desgleichen verunglückte der 26jährige Sohn des Eisenbahnangestellten J. Hauser, Philipp Hauser bei militärischer Eisenbahn-

arbeiten in der Nähe von Mainz schwer. Letzterer Verunglückte hat schwere Verletzungen an der Seite davongetragen. Dieser Schlag trifft den Vater umso härter, als derselbe erst vor einigen Monaten einen Sohn durch den Krieg verlor. Er fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Die Mitglieder und Jöglinge des Turnvereins von 1861 werden gebeten, heute Dienstag abend 9 Uhr, wegen einer wichtigen Besprechung auf dem Turnplatz zu erscheinen.

— Auf Ausflügen Brot mitnehmen! Da für die sogenannten Passanten den Gemeinden weder Mehl noch Brot zugewiesen worden ist, empfiehlt es sich, auf Ausflügen das „tägliche Brot“ mitzunehmen. Es gibt sich niemand etwas wenn er unter den jetzigen Umständen in den Gasthäusern sein Butterbrot aus der Tasche holt und sich nur das Getränk von dem Wirt geben läßt. Die Wirtes sind ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß sie ihren Gästen gestatten müssen, die mitgebrachten Mundvorhänge in den Lokalen zu verzehren. So zeitigt der Krieg auch sein Gutes, indem er uns zur Rückkehr zu den einfachen Sitten und Gebräuchen unserer Voreltern zwingt. Also nochmals, nehmt auf Tagesstunden und Ausflügen das Brot von zu Hause mit! Wer das tut, dient auch dem Vaterland.

— Der verirrte „Kibib“ im feindlichen Schützengraben. Die Liller Kriegszeitung bringt in ihrer letzten Nummer folgendes hübsche Geschichtchen: Bei einem nächtlichen Patrouillengange ist ein braver Grenadier von den Kameraden abgesondert und hat sich in der Dunkelheit verirrt. Er rafft sich auf, weil er in einer Bodenentzündung gefallen war, und stellt schließlich fest, daß er sich in einem Schützengraben befindet. Er entschließt sich, diesen entlang zu gehen. Plötzlich sieht er sich an einem höhlenartig erweiterten Unterstand, in dem einige Franzosen beim Kartenspiel sitzen, während andere zugend herumstehen. Eine ungemütliche Lage. Jede Bewegung kann die erbitterten Feinde aufmerksam machen. Wie angewurzelt verharrt er in seiner Stellung. Sein Auge blift starr. Kein Glied röhrt sich. Was für Gedanken mögen sein Hirn durchzudenken? ... Minute um Minute vergeht ... Eben zieht einer der Spieler zögernd eine Karte aus seinem Blatt — da trifft den Franzmann plötzlich eine entsetzliche Ohfeste von preußischer Grenadiertatze, und eine rauhe Stimme schreit ihn an: „Pif-As, Du dummes Luder, und denn den Jungen hinterher!“

* Von der Lahn, 28. Mai. Spitzbubenromantik. Ein großes Aufgebot von Förstern und Sicherheitsbeamten machte eine Diebsbande, die seit Wochen in den Lahndörfern des Kreises Gießen schwere Einbrüche verübt, unschädlich. Die Diebe hatten sich im Walde bei Stockhausen eine Höhle gezimmert und von dort aus ihre Raubzüge unternommen. Bei dem Streifzuge durch den Wald wurde ein Dieb festgenommen und die Höhle samt ihren reichen Vorräten entdeckt. Ein zweiter Dieb entkam, wurde aber später in Nassau verhaftet. Einer der Räuber entpuppte sich als Fahnensüchtiger.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuersrolle der Gemeinde Flörsheim für das Steuerjahr 1915 liegt vom 2. Juni ds. J. ab während einer Woche im hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht der steuerpflichtigen Gewerbetreibenden offen.

Flörsheim, den 1. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Laut.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, 6 Uhr Jakobamt für Martin Martini
6½ Uhr Jakobamt für Josef Schwartz
Donnerstag Fronleichnam, 6½ Uhr Messe, 7½ Uhr Schulmesse, 8½ Uhr Hochamt. Nach demselben Prozession durch die Hauptstraße und Eisenbahnstraße. In der Fronleichnamsofizie abends 8 Uhr Salz. Segensandacht.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 5. Juni.
Vorabendgottesdienst 8 Uhr 00 Min.
Morgengottesdienst 8 Uhr 30 Min.
Nachmittagsgottesdienst 4 Uhr 00 Min.
Sabbatmorgen 9 Uhr 30 Min.

Kath. Jünglingsverein. Die Mitglieder werden gebeten sich vollständig an der Prozession zu beteiligen, und zwar hinter der Kirche. Aufstellung auf dem Schulplatz der Kirchschule. Abends 8½ Uhr Versammlung mit religiösen Vortrag im Schülengarten. Gesellenverein Germania. Die Mitglieder werden gebeten sich vollständig an der Prozession zu beteiligen hinter dem Jünglingsverein. Aufstellung auf d. Schulplatz. Abends 8½ Uhr religiöser Vortrag im Schülengarten.

In schwerer Not.

Die deutschen Frauen in London.

Ein trübes Bild von der Lage, in die die in London lebenden deutschen Frauen durch die jüngsten Ereignisse geraten sind, zuletzt eine Mitarbeiterin der "Times", von der man gewiss nicht annehmen kann, daß sie zu einer Übertreibung in der Schilderung der schweren Verhältnisse geneigt ist. Die Interierung aller Deutschen in England hat für die Frauen einen besonderen Schaden. Sie brauchen, wo genügend Raum für sie gefunden werden soll — ihre Räume beträgt viele Tausende —, wenn die Unterbringung ihrer Kinder schon Schwierigkeiten gemacht hat. Fast alle allein lebenden Frauen sind in ihr Vaterland zurückgezogen oder mit Erbarmis des Ministeriums, die nur sehr schwer zu erlangen war, nach den Vereinigten Staaten entlassen worden. Viele darunter weigerten sich, in das Vaterland zurückzukehren, da sie infolge von Familienstreitigkeiten die Heimat verlassen und seit Jahren in London gelebt hatten.

Als der Krieg ausbrach, gab es eine große Zahl von deutschen Frauen, die in London als Maschinenstrickerinnen, Handelsleute, Studentinnen und Verwandten lebende weibliche; aber diese sind mit wenigen Ausnahmen wieder in ihr Vaterland zurückgekehrt. Die Frauen, die jetzt noch in England zurückgeblieben sind, sind in der Hauptstadt englische oder deutsche Frauen von deutschen Männern, die interniert wurden, oder in mittlerem oder höherem Alter stehende deutsche Frauen, die so lange hier gelebt haben, daß sie die Verbindung mit ihrer Heimat verloren. Ihr ganzes Glück steht trotzdem auf deutlicher Seite, und sie machen keinen Verlust, dies zu verhindern, wenn auch deutsche Frauen der höheren Klassen in der Gesellschaft von Engländern von sich aus jede Anspielung auf den Krieg vermeiden. Arbeit zu finden ist für die deutschen Frauen völlig unmöglich, abgesehen von einer mehrwürdigen Ausnahme der deutschen Königin, deren Lage seit Ausbruch des Krieges vielen Schwierigkeiten unterworfen war. An den größten Vermittlungsstellen für Dienstmädchen wurde behauptet, daß die deutschen Dienstmädchen fast überall entlassen worden sind und daß es nur noch sehr selten eine deutsche Königin in einer englischen Familie gäbe. In einem der deutschen Frauenvereine erklärte man im Gegensatz dazu, daß zwar die deutschen Dienstmädchen zu Beginn des Krieges entlassen wären, daß aber später doch von Engländerinnen infolge der Dienstbotennot deutsches Kindern wieder angestellt wären und diese Frauen sind, wenn die Ereignisse der letzten Tage sie nicht von neuem stellunglos gemacht haben, jetzt noch die einzigen deutschen Frauen in englischen Diensten.

Natürlich haben diese Verhältnisse zu schweren Verlusten unter den deutschen Frauen geführt. Nur ein Prozent von den deutschen Männern, die frei waren, hatten eine Anstellung, und so herrschte in vielen Fällen extreme Not. Die deutsche Regierung gewährte durch amerikanische Vermittler ein Unterhaltsgeld von 10 Pf. in der Woche und 3 Pf. für jedes Kind, die durch die deutsche Wohltätigkeitsgesellschaft den Frauen der internierten Deutschen ausbezahlt werden. Die deutsche Regierung bewilligte 8 Mark außerhalb des Umkreises von London und 10 Mark innerhalb, und außerdem 1,50 Mark für jedes Kind für die englischen Frauen von internierten Deutschen. Da die Miete allein 8 Mark in der Woche erfordert, reicht diese Unterhaltung nicht weit. Natürlich herrscht unter den Frauen, deren männliche Verwandte in Deutschland kämpfen, eine tiefe Niedergeschlagenheit, die durch die Ereignisse dieser Schlacht noch erhöht wird. Jeder, der einen Lohn noch erhält, wird. Jeder, der einen deutschen Namen trägt, gilt als verdächtig. Eine auszeichnende englische Archäologin, eine Dame, die über 80 Jahren im Lande ihrer Familie lebt, über 80 Jahren im Lande ihrer Familie, hat eine schwere Verhängnis erhalten, weil sie einen deutschen Namen hat. Ein Komitee für Deutsche, Österreichische und Ungarn, die in Not sind, hatte sich mit über 2000 Fällen von Arbeitslosigkeit beschäftigt, ohne daß es Hilfe bringen konnte; es mußte sich wie auch andere Wohltätigkeitsvereine für

zusammen mit der Hilfe der dringendsten Not befreien.

Von Nah und fern.

Zurückgegebene italienische Orden. Bürgermeister von Gräben in Swinemünde hat einen ihm vor längerer Zeit verliehenen italienischen Orden an die italienische Botschaft in Berlin zurückgegeben, während Bodentreitor Schäfer in Swinemünde seinen italienischen Orden zugunsten des Roten Kreuzes veräußerte und die Verleihungsurkunde an den italienischen Botschafter in Berlin zurück sandte mit dem Bemerkten, daß es den Abnehmer mit Abschluß erfülle, den Orden eines Landes zu tragen, dessen Regierung aus Verträgen bestände.

von ihnen vermochte sich zu retten, die übrigen ertranken.

Tödlich verunglückt. Ein tödlicher Unfall hat sich an der Dampferanlegestelle der Weichsel bei Neußie bei Danzig zugegriffen. Als ein Personendampfer anlegen wollte, stieß die ellsährige Sohn eines Kaufmanns aus Oliva den Kopf aus einem der kleinen Radladerfenster. Am nächsten Augenblick war der Kopf zwischen Dampfer und Dampfer vollständig zerquält.

Anwerbung amerikanischer Arbeiter für englische Fabriken. Die Verluste zur Anwerbung geübter Arbeiter aus den Vereinigten Staaten für englische Munitionsfabriken werden mit verstärktem Eifer fortgesetzt. Englische Agenten bereisen die großen

Fähne des Coadzhuhener Kriegervereins. Sie ist jetzt dem Verein vom Stappenkommmando in Elst weder überreicht worden.

Kriegsereignisse.

20. Mai. Östlich Jaroslaw und bei Sieniawa werden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Bei Sambor verlieren sie einen Hauptstützpunkt.

21. Mai. In Weißrussland erleiden die Engländer bei einem zurückgeschlagenen Angriff schwere Verluste. Im Walde von Wiln schlägt ein Angriff der Franzosen unter blutigen Verlusten für sie. — Die Russen werden an mehreren Stellen über die Dubissa geworfen. Die südlich des Niemen gelegenen Russen stehen auf Konow zu. Der russische Vorstoß über den Donets kommt an der Brücke zum Stehen.

22. Mai. Englische Angriffe werden im Westen südwestlich von Neuve Chapelle abgewiesen. Französische Vorstöße an der Loreto-Höhe brechen im Feuer der Artillerie zusammen. — In Nordpolen wird bei einem Artilleriegefecht ein Regiment der russischen Ussurireiterbrigade aufgerichtet.

23. Mai. Französische Angriffe an der Straße Béthune-Lens und bei der Loreto-Höhe werden abgeschlagen. Bei Neuville geben wir vor, im Priesterwalde werden wir einen feindlichen Vorstoß zurück. — In Nordpolen wird der russische Nordflügel bei Gavle geschlagen. — Bei Sed II fahrt an der Dardanellenfront werden die türkischen Truppen den angreifenden Feind zurück. Mehrere englische Panzerfahrzeuge werden beschädigt.

24. Mai. Italien überreicht die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erleiden die Engländer und Franzosen schwere Verluste bei vergeblichen Angriffen. — Meldung, daß das russische U-Boot "Vantseimon" (früher "Botemkin") durch ein türkisches U-Boot versenkt wurde. — Schiffe der österreichisch-ungarischen Flotte greifen die Ostküste von Venetien bis Venedig an. Der italienische Fernöder "Turbine" wird in Brand gesetzt und muss sich ergeben.

25. Mai. In Flandern geht unter Angriff in Richtung Ypern vorwärts. — In Nordpolen werden die Russen über die Dubissa vorwärts. — In Galizien nimmt die Armee des Generaloberst v. Mackensen die Offensive nördlich Przemysl ein. Eine Anzahl stark besetzter Orte wird im Sturm genommen. — Südlich von Przemysl greifen die Österreicher erfolgreich vor. — Das englische Schlachtkreuzer "Triumph" wird im Hafen von Sars torpediert und sinkt.

26. Mai. Radikale Vorstöße der Engländer auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheitern. Ein großer französischer Angriff an der Straße Béthune-Souchez wird vollständig unter schweren Verlusten der Franzosen abgewiesen. ebenso ein Angriffversuch im Priesterwalde. — In Nordpolen zerstören russische Nachangriffe. — Die Armee Mackensens dringt weiter in Galizien vor. Der Ort Sniwet wird genommen. — Östlich Radymno stürmen Österreicher den Brüderkopf und gehen über den San. — Kleinere Gefechte zwischen Österreichern und Polen an der Grenze von Tirol und Kärnten, die für die Österreicher siegreich verlaufen.

27. Mai. Französische Durchbruchsvorläufe zwischen Vermelles und der Loreto-Höhe scheitern vollständig. Feindliche Vorstöße bei Soissons und im Priesterwalde werden abgewiesen. — Die Befreiungen von Soudeth an der unteren Elbe werden bei einem deutschen Luftangriff bombardiert. — In Galizien schreitet der Vormarsch der Ussuris nordöstlich Przemysl und in der Gegend von Strzil rücksicht vorwärts. — An den Dardanellen wird das englische Linienschiff "Majestic" vor Sed II fahrt in den Grund geholt.

Goldene Worte.

Was man nicht versteht, besingt man nicht. Goethe.

Das Glück der Schäden ist das Urtielle. Schiller.

Denkmal für die bei Audincourt gefallenen französischen und französischen Soldaten. Von links: französischer Geistlicher, Hauptmann Nach, Major v. Nikolai, Frau v. Süßen, Major v. Nieden.



Das deutsche Kriegerdenkmal in Feindesland. Das im ehemaligen Audincourt errichtete Denkmal ist von den Offizieren und Mannschaften eines Fliegerregiments errichtet worden; ein Unteroffizier, der von Beruf Bildhauer ist, hat es in jenen freien Stunden gemeistert. Das Denkmal dient dem Gedächtnis der sächsischen Krieger und ihrer

französischen Gegner, die im Gefecht bei Audincourt ihr Leben gelassen haben, und weist dementsprechend eine deutsche und eine französische Inschrift auf. Ein auf einem Schwert liegender Helm bildet die Belohnung des Denksteines, den das von einem Eichenstrang umschlungene Eisene Kreuz zierte.

Eine Absehung des deutschen Journalistmus an Amerika. Bekanntlich soll vom 6. bis 10. Juli in San Francisco ein allgemeiner Presselongzug stattfinden, zu dem Amerika trotz des Krieges Einladungen hatte ergeben lassen. Die deutsche Presse wird sich an diesem Kongreß nicht beteiligen, um so gegen die Deutschland feindliche Neutralität der Union Einpruch zu erheben. Es war vorgeschlagen worden, die deutschen Vertreter über Norwegen nach Amerika zu beordern. Die deutsche Presse hat aber alle Einladungen abgelehnt.

Besteuerung der Kriegsgewinne. Die Steuereinheit legt Senat und Bürgerschaft einen Gesetzen vor, mit dessen Annahme Bremen — als erster deutscher Bundesstaat — zu einer Besteuerung der Kriegsgewinne übergeht. Der Einheitsrat will die Kriegsgewinne im Jahr am 1. April abgelaufenen Geschäftsjahr 1914 erlassen durch einen Vergleich des Einkommens in diesem mit dem Durchschnitt der Einkommen in den drei vorhergehenden Jahren. Der Mehreintrag aus dem Jahr 1914 wird als Kriegsgewinn angesetzt. Aus wirtschaftlichen Gründen wird die Sonderabgabe nur erhoben vom Steuerpflichtigen, deren geläufiges Einkommen im Jahre 1914 die Summe von 12000 Pf. übersteigt. Und zwar wird die Steuer erhoben mit zehn Prozent des Kriegsgewinnes.

Drei Knaben ertrunken. In einem der Teiche, die nur in den Kiesgruben in Erfurt-Nord gebildet haben, sind drei im Alter von 8 bis 18 Jahren stehende Knaben ertrunken. Die Jungen hatten sich mit noch einem vierten Kameraden zusammen ein Boot gebaut und schwammen auf dem Teiche umher. Infolge unvorsichtiger Handhabung des gebrochenen Fahrzeugs starzte dieses jedoch um, wobei die vier Knaben ins Wasser stürzten. Einer

Fabrikstädt des Ostens und engagieren in der Hauptstadt Maschinenflosser zu ungewöhnlich hohen Löhnen. Außerdem wird den Angeworbenen noch eine Extravergütung bei guten Arbeitsleistungen und freie Hin- und Rückreise verprochen. Bislang haben über 4000 Arbeiter die Reise nach England angekündigt.

Volkswirtschaftliches.

Kein Enteignungsrecht für Schweine mehr! Im Handel mit Schweinen haben neuerdings Händler die Viehbesitzer dadurch zum Verkauf gezwungen, daß sie auf die drohende Enteignung des Schweinebestandes hingewiesen haben. Nachdem der Bundesrat die Verordnung, wonach Städte und Landgemeinden verpflichtet wurden zur Verlagerung der Viehbestände mit Fleisch einen angemessenen Vorrat an Rauhwaren zu beschaffen, aufgehoben hat, befinden auch feinerlei Enteignungsrechte mehr für Schweine und sind auch nach amtlichen Mitteilungen für absehbare Zeit nicht zu erwarten.

Vermischtes.

Die „eroberte“ Kriegervereinsfahne. Da es den Russen nicht gelingt, in offener Feldschlacht eine deutsche Fahne zu erobern, haben sie, wie bekannt, ihr Augenmerk besonders auf Vereins- und Zinnungsfahnen gerichtet. Auf ihren „Entdeckerfahnen“ durch die Dörfer während ihres Wiederauflaufes in Coadzhuhnen muß wohl die schöne neue Kriegervereinsfahne ihr besonderes Wohlgefallen erregt haben. Sie wurde wahrscheinlich als Siegeszeichen nach Peterburg geschickt zu werden. Es kann jedoch anders. Als unsere Truppen nach bararem Kampfe in Schauen einrücken, da stand sich unter der Kriegsbeute auch die

Abend talen, als Sie unvermutet nach Hause kamen und das Licht haben?

„Ich ging sofort an den Gehäuschen.“

„Natürlich war alles in Ordnung!“

„Vollkommen!“

„Erinnern Sie sich vielleicht, wer Ihnen öffnete?“

„Es öffnet immer nur mein Diener Hermann.“

„Wo war der andere, Konstantin Dutsch?“

Baron Mons wurde plötzlich bleich.

„An jenem Abend,“ sagte er nach einer Weile, „war Hermann nicht daheim und Konstantin öffnete.“

„Und er war ganz allein im Hause?“

„Ja.“

„Ich denke, wir sind nun doch ein Stück weiter gekommen, Herr Baron.“

„Ich verstehe noch immer nicht, von welchem Gedankengang Sie sich leiten lassen.“

„Ich hoffe, von dem richtigen. Eines weiß ich mit aller Bestimmtheit: Das rote Licht erscheint immer, wenn Doktor von Bergheim und Sie abwesend sind.“

„Aber die Villa „Margarete“ ist doch auch bewohnt?“

„Sie hat den Eingang von der Neuen Straße und all ihre Hinterer sind bereits mit dem Einbrechen der Dunkelheit geschlossen. Die Dachterrass aber haben Bodenrizont und Giebelseiter sind nicht vorhanden. Das Beide also stellt eine geheime Verbindung zwischen dem Doktorhaus und Ihrer Villa dar.“

„Wenn ich Ihnen nun sage, daß ich auch am Fenster der Villa „Sonia“, die am äußersten Ende des Wäldchens steht, das rote Licht bemerkt habe, so werden Sie ein-

leben, Herr Baron, daß es mancherlei Kombinationen gibt, daß aber Ihre Abwesenheit immer die Voraussetzung für das Erscheinen des seltsamen Lichtes ist. Sie mögen darauf Ihre Schläfe ziehen, ich ziehe die meinigen.“

„Wenn mich nicht alles trägt, find Sie schon auf einer Spur, Wallace?“

Der Inspektor antwortete nicht sofort. Ihm schienen andere Dinge lebhaft zu beschäftigen. Daraus gab auch seine Frage Zeugnis:

„Wenn Sie Ihre Dokumente über eines davon aus seinem Verwahrungsort nehmen, wie lange dauert es, ehe Sie es wieder verborgen und für jeden Unbefugten unsichtbar gemacht haben?“

Baron Mons dachte einen Augenblick nach.

„Ich glaube, in etwa drei Minuten, vielleicht auch in kürzerer Zeit, könnte es gemacht sein.“

Wallace trank sein Glas aus, als ihm der Baron aufs neue eingehen wollte, dankte er.

„Ich weiß für den Augenblick genug, Herr Baron. Vergessen Sie nicht, daß ich heute noch den toten Konstantios sehe und Sie. Wollen Sie annehmen, wenn es so weit ist, ich werde darüber warten.“

„Aber natürlich!“

„Alles weitere werden wir dann verabsreden.“

Baron Mons reichte dem Scheidenden die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

immer verlaßt, nach und habe mich immer überzeugt, daß alle vorhanden sind. Herr Inspector, ich glaube, daß diese Erörterungen nicht so theoretischen Wert haben, weil es eben ausgeschlossen ist, daß jemand das Versteck kennen kann und weil es unnormal ist, daß er es öffnen könnte, selbst wenn ich es ihm zeigen würde.“

Vielleicht darf ich Sie überzeugen, daß die Erörterungen durchaus nicht so theoretisch sind, wie Sie glauben, Herr Baron! Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß in der diplomatischen Welt Dokumenten diebstähle verhältnismäßig selten vorkommen. Denn wenn ein Autographplan, ein Geheimnis, eine vertrauliche Korrespondenz, gehoben wird, so würde der Dieb feinelei Erörterungen treffen, weil ja der gestohlene sofort seine Maßnahmen treffen könnte. Das alles wissen Sie so gut wie ich. Man behält sich also mit der Photographie. Nehmen wir den Fall an, daß jemand Ihre Dokumente interessieren und den nach Ihrer Ansicht unmöglichsten Fall, daß er Einsicht in sie erlangte, daß er sie abzieht, oder was natürlich sicherer ist und schneller geht, photographieren wollte, so erübrigte sich also ein Diebstahl.“

Baron Mons war aufgestanden.

„Sie haben vollkommen recht, Herr Inspector! Nur dürfen Sie nicht vergessen, daß niemand dieses Versteck kennt, außer Herr Doktor von Bergheim. Ob ich es verstehe, weiß er nicht einmal. Und wenn Sie mich gerade ihn verdächtigen wollen, so würde ich nicht wohin aus Sie wollen.“

„Ich verdächtige niemand,“ erklärte Wallace

sehr ruhig. „Ich erwäge nur pflichtgemäß alle Möglichkeiten. Sie wissen, ich glaube überzeugt zu sein, daß in Ihrem Hause, in Ihrer Umgebung gewisse Dinge vorgehen, über die Sie sich keine Rechenschaft zu geben vermögen. Soll ich nun einfach erklären: Weil ich die Dinge nicht auf den ersten Blick durchschau, gebe ich die Arbeit auf? Sie müssen schon gestalten, daß ich bei meinem Gedankengang beharre. Sie sind wie ich überzeugt, daß das rote Licht für irgend jemand ein Zeichen ist. Haben Sie sich schon einmal die Frage vorgelegt, für wen das Zeichen sein könnte?“

Baron Mons war ganz verwirrt. „Nehm ich auf, ich frage mich immer nur, wer der Urheber dieser seltsamen Erscheinung sein könnte.“

„Was soll das heißen?“

„Das heißt nichts anderes, als daß das Licht ein Zeichen für Ihre Abwesenheit war.“

„Wollen Sie mir bitte sagen, was Sie an Ihrem

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben, treubesorgten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn

Gerhard Schäfer II.

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders danken wir dem Kath. Arbeiterverein, den barmh. Schwestern, sowie der werten Nachbarschaft, außerdem für die zahlreichen Kränz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, den 1. Juni 1915.

45 Pfennig für jedes Pfund alte Strickwolle

Altmetalle — Neutuchabfälle — Säcke laufen zu höchsten Preisen

Brais Mainz, Korbgasse 12.

Elektro-physikalische Heilanstalt

Beschleunigte Behandlung ohne Quecksilber.
Haut-Krankheiten, Geschwüre und Beinleiden.
cand. med. Adam Assistent des Dr. med. Eberth,
Kronprinzenstr. 21. 9—1, 3—8, Sonntag 9—12 Uhr.
Frankfurt a. M. Telephon Römer 5604.

II. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Wurstwaren

rohen und gefrochten Schinken
pa. Schweineschmalz u. Wurstsatt, Dörrfleisch etc.
Franz Racky, Eisenbahnstr. 60.

Eine 2 Zimmer-Wohnung
evtl. kleine 3 Zimmerwohnung per 16. Juni oder 1. Juli zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Aufsehen erregt

die Pilodent-Zahnbürste (n. Zahnarzt Eichenhoff, patentamtl. gesch.) auf dem Gebiete der Zahnpflege. In der Tat ein vor treffliches Instrument zur dentifizierbar gründlichsten Reinigung der Zähne. Legen Sie Wert auf eine tadellose Zahnpflege, so benutzen Sie die Pilodent-Zahnbürste, für Herren M. 1.25, für Damen M. 1.—

Auf bei:

Drogerie Schmitt.

Dachpappe

Kuhhaare

Annen

steis vorrätig

Gebr. Heppenheimer,
Frankfurt, Dominikanerg. 3/5
Tel. Hansa 1635.

Wandscheine, Zahngesäße u. Teile
Gold, Silber, Double, Brillant
B. Martin jr. Mainz, Clarastraße 23

Ein ordentlicher, braver
Junge kann die

Bäckerei und Konditorei

erlernen.

Näheres in der Expedition
ds. Blattes.

Schülerheim Frankfurt.

Tel. Römer 4251. Trunk 47

(gegr. 1895) Vorbereitungs-Kurse

für Aufnahme-Prüfung

in alle höheren Schulen.

Volks- und Mittelschüler welche

in hoh. Schulen übergehen wollen,

werden schnellst. gefördert um in

die ihrem Alter entsprechende Klasse

ein treten zu können. Tägl. Ar-

beitsstunde f. Gymnaj. Realchüler.

Gründl. Nachhilf. u. Anleitung

b. Anfert. d. Schularb. Stets gute

Erfolge. Erste Refer.

Schiefer-Tafeln

empfiehlt

heinrich Dreisbach

Cognac
Scharlachberg



Berryvorragende Qualität!
Original-Absatzung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H. Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Reelle Darlehen
bequeme Ratenrückzahlung,
ent. Sie in jed. Höhe zu gegeb.
Zins. a. Möbel, Wech., Gehalt,
Erbh.keiten, Wandscheine u. Vor-
tausur, Wertpap., Gold-, Silber-
und Schmuckst. durch
Schminke, Frankfurt a. m.
Dederweg 72, 2.

Kriegskarten-Atlas

enthaltend 13 Karten der verschiedenen
Kriegsschauplätze.

Handliches Taschenformat.
Große Maßstäbe. Vielfarbige Drucke.

Praktische Liebesgabe.

Preis 1.50 Mark.

Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der „Flörsch. Zeitung“.

Hofrat Faber's militärberechtigte Privatschule mit Familienpensionat

(Vollständige Realschule)

Erteilt Einjährigen-Zeugnis. — Sexta bis Unter-
sekunda. — Individuelle Behandlung. — Täg-
liche Arbsitsstunden. — Aufsicht und Nachhülle.

Leiter: Profess. Dr. Schäfer

Sprechst. 12—1 Uhr. Wiesbaden Adelheidstr. 71

Für unsere Soldaten im Felde!

Eine große Freude bereitet jeder
Spender unseren kämpfenden Trup-
pen durch „Übersendung“ eines

Cigarren-Feldpostbriefes.

Derselbe enthält 5 Stück Cigarren
zu 30, 40 und 50 Pf. und wird
portofrei befördert.

Hermann Schütt, Borngasse No. 1

Neu angekommen

finden große Posten

Sommer-Waren

Enorm billig.

Musseline

in Wolle und Baumwolle.

Krepon in einfarbig und geblüm.

für Kleider und Blusen.

erner empfiehle

Knaben-Spiel-Anzüge

waschechte Qualität, anfangend

Knaben-Wasch-Anzüge

Herren-Joppen in Drell und Leinen.

als

Enorm billig.

Satin

für Kleider, Blusen, Kleider-
schürzen

Kleider-Leinen, Voile, Rips-Pique, Zephyr.

Knaben-Wasch-Blusen in allen Größen.

Knaben-Joppen

in Leinen und Drell.

Herren-Hosen in allen Preislagen.

sämtliche Kurz- u. Weisswaren

zu bekannt billigsten Preisen bei großer Auswahl.

Oswald Schwarz Wte.

Flörsheim a. M.

„Na — denn, mit Bezeichnungen!“ Er rappelte sich auf und sah sie an. „Du hättest doch schon verfaßte Prüfungen gemacht —“ Seine Mutter machte sich daran, die Lampe anzulinden. „Sie — mit die Tage jetzt fast sind!“ Sie nahm die Glühbirne und holte die Streichholzbox vom Schreibtisch. „Sie fiel über Georg her.“ „Dann riß sie ihn empor an sich, hielt ihn fest und kuschelte sie in ihre Arme, sah ihm in den Augen und lächelte sie. Sie fiel leicht um, hatte er nicht so fest gehalten, daß sie sie aus dem Bett zu ziehen vermochte und sie eine stumme Frage an die Buntkunst zu finden glaubte, da sie sich nicht mehr an sie erinnern wollte. „Dir doch mal posieren würde — für Dir wäre immer ‘ne“

be Kampanie auf die Treppe auslaufen.“ Und leise ging sie aus der Zitr. „Du“

(Gedruckt verboten.)

Geschenkt von Bitter Oetting.

„Was wir aber sehr kenn überwunden haben!“ „Ja Du! Ich nicht. Weinst Du, ich wäre das Gefühl los geworden, daß mich zum Beispiel Frau von Weitzenhoven etwas von oben herunter ansieht.“ „Das ist eine Ausnahme. Die ist eben betrobt. Sie ist eine außergewöhnlich leidne Frau und weiß das auch, und außerdem treten sie nie hier so alle auf den Händen.“ „Sag mir nicht, daß mich Christian auf seinen Kindern tröstet, und der tut es gewiß.“ „Wollt Ihr nicht hereinkommen?“ rief die Mutter. Sie stand in der offenen Balkontür. „Es sind Briefe da.“ „Sag mir nicht es nicht. Ich weiß es nicht.“ Sie wünschte es mir auch gar nicht, und die andere mit dem violetten Briefe unten es, einer von Silda; der andere mit dem violetten Papier, konnte nur von Mina sein.

„Ob sie Dich auch habe ich ihre letzten beiden Episteln noch gar nicht aufgemacht.“ „Frau von Weitzenhoven schrieb an ihn auf seine besondere dringende Bitte. Daß er auf die Einbrücke gemacht hätte, wußte er. „Es kostet Silda Tagwerk zu leid, an mich zu fören.“ „Wie sie.“ Und dabei habe ich von Silda; der andere mit dem violetten Papier, konnte nur von Mina sein.

„Wollt Ihr nicht hereinkommen?“ rief die Mutter. Sie stand in der offenen Balkontür. „Es sind Briefe da.“ „Sag mir nicht es nicht.“ Sie wünschte es mir auch gar nicht, und die andere überall dort, wo er nicht war, und die andere überall dort, wo er nicht war. „Sag mir nicht, daß ich von Frau von Weitzenhoven bekommen.“ „Sie schreibt mir einen Brief aus der Morgenpost heraus, den sie habe.“ „Richtig.“ Richtig rief sie sich um ihren Mann. Sie hat gute Nachrichten von ihm, leidliche wenigstens. Und dann schreibt sie von Frau von Weitzenhoven, die ja mit ihr dort ist. „Weil Silda und ich aufgepreßt worden. Die Buntkunst sind alle in Weitzenhoven.“ „Für allein aber scheint sie, daß sie große Schrift holt nach Reutburg holt.“

„Das letztere ist mir nicht verständlich. Erst dreht sie, daß sie beim Großherzog vorgerufen wurde, eingeladen ist.“ „Sie hatte eine große Vertragsfeier einen Brief in Händen, den sie überbringen — und dann plötzlich diele aufbrechende Schrift.“ „Über Frene! Das ist doch klar! Selbstverständlich schaut sie sich darüber, möglichst bald wieder mit ihrem Mann hier zu befinden.“ „Ob sie ihm sehr liebt?“ fragte Frene nach einer Weile. „Sag meine, ob sie ihm so därtlich sieht, wie Paula ihren Brüder.“

„Richtig, was fragst Du alles? Gibt es denn etwas Rätseligeres auf der Welt, als daß zwei Ehegatten wie Silda Weitzenhoven und ihr Mann sich lieben? Sie mehr vielleicht, als Du denkst. „Weil Silda kommt ja noch nach der Sorge um ihren Mann dazu.“ „Die spricht ja aus sehr Sehle.“

„Sie ist eben, wie sie leidet, daß sie mit dem Großherzog und seinen Verwandten an berüchteten Laien im Kürbause die Wohlgelegen erinnerten. Von „Schluß“ ist erst auf Seite vier die Rede.“

„Quatschi!“ lachte Fedor. „Sagte nicht die Heine Wöchting, daß die Hölle vollkommen lästiglicher Seelen gegenüber muß man mehr Regenster schießen.“

„Um zweites Teil des Briefes schrieb Frene Mina, daß die Zunge in berrückter Unterhaltung vertrüden. Er — Gott — Rint, was fragst Du alles? Gibt es denn etwas Rätseligeres auf der Welt, als daß zwei Ehegatten wie Silda Weitzenhoven und ihr Mann sich lieben? Sie mehr vielleicht, als Du denkst. „Weil Silda kommt ja noch nach der Sorge um ihren Mann dazu.“

„Sie ist eben, wie sie leidet, daß sie mit dem Großherzog und seinen Verwandten an berüchteten Laien im Kürbause die Wohlgelegen erinnerten. Von „Schluß“ ist erst auf Seite vier die Rede.“

14.

Fedor Götz von Weitzenhoven war in berauscht leidender Stimmung. Der Buntkunst konnte ihm nichts recht machen. Er war selbig im Schloß gewesen und hatte gewettet. Beim Dienst war er noch nie so verloren gewesen, wie heute. Er hatte eine sehr schlechte Nacht hinter sich. Das war ja ganz unvorher, wie gehörte das Gold umgefallen und auf dem Tisch passati. Zum Schlüß tat es ihm aber doch wieder zurück. „Wieder Herrn Müllers anbörigen?“ Der wurde sich idiom wundern. „Oder seinen Bitter Frene?“ Der war ja elend und traurig auf seinem „Reisen Virsch“, und außerdem hatte dieser

übern zu können wußte.“ Er lachte herzlich und sprach dem andern über den Zivil hinaus die Zuppen rücktig um die Zuppen rücktig wieder die Zuppen rücktig ein. „Mit einem trostigen Zug um die Zuppen rücktig rücktig wieder die Zuppen rücktig.“

„Sie fiel über Georg her.“ „Sunge!“

„Dann riß sie ihn empor an sich, hielt ihn fest und kuschelte sie in ihre Arme, sah ihm in den Augen und lächelte sie. Sie fiel leicht um, hatte er nicht so fest gehalten, daß sie sie aus dem Bett zu ziehen vermochte und sie eine stumme Frage an die Buntkunst zu finden glaubte, da sie sich nicht mehr an sie erinnern wollte. „Dir doch mal posieren würde — für Dir wäre immer ‘ne“

mit ihrem Mann lernen, wogu die Zune auf den Schiffe gingen.“ „Befähigens?“

„In der Nacht lag Nieler horchelte elend in seiner Kabine. Es häufig hatte er zum Gericht das Schloßwort von der Zantauksaal gehörnißt, jetzt wußte er, mit es einem gerüchtigenden zu Worte ist, beim Zunft und Speife aufs unterreisbarer Ferne hörnd nur darum gesetzt werden, um ihm dann um so elender berücksichtigen zu lassen. Wie hatte er gehungert und gehabt, wie zu julegt übergeblieben jedem Stolz befießt, sich bis in den Stein ertrankt und zu dem Mann als ein Bettler gewendet — au dem Mann, der einzig in der weiten Welt ihm einen Lindenbaum hatte isolaten dürfen, daß ihm, dem nur mit dem Vorberkunne der Wohlheit jemals hatte nähren wollen! — Und dann war das innaudenbar Schreitliche gleichiehen, daß ihm das Ratsgäuden auf die Stirn gedrückt und ihm am heimtausen Flüchtling hatte mische es füder tun. „Wer Silda verfüge so leßt über nichts!“ und jetzt noch von ihm alles verhören war, leßt nun, wo er der schrecklichen Pein überantwortet war, führte ihm der Butfall einen Wurm in den Regen, nöbige hatte füds durchdringern müssen. „Es füden oft unmöglich weiterzumömen,“ sang er mit in die Weitferne verlorene Stimme, „der Sanger tat so weie, und die Röte in der ungeheierten Wanförfenlaie ließ die Farben und die Schönheit stark nach, und noch mich das alles nicht nied, denn ich glaubte an meinen Stern. Wenn ich in meiner Verantwortung nimmer noch ein mufst, wenn es mich in bitterförlter Rödt nicht länger mehr auf dem dirftigen Lager litt, dann tause ich mit meinem Stern ein Gundloch in die gefrorenen Dänsenferdebenen. Und somte ich dann himmelauf läbauen, wo die goldenen Sterne brannten, vermodete ich den Stern zu finden, an den ich mich Glüft gehängt und dessen Funfeln mir so fürscherlich war ihm der Gedanke, daß die Sünfte so frischlebend so freudig an ihm waren, es erliefen fünnen, wenn ihm die beutlerische Woste vom Geist gefüren und er als das gebraucht wurde, was er würtig geworden; ein von Gott und der Welt Verdammter — ein neuer Mann.

„Um Mitternacht wurde es lebändig im Schiff. Englands Feigheitlich bieß, erntlich daran, aus dieser Welt zu scheiden, die in füher Abhängigkeitsförlt so freundlich an ihm waren, es erliefen fünnen, wenn ihm die beutlerische Woste vom Geist gefüren und er als das gebraucht wurde, was er würtig geworden; ein von Gott und der Welt Verdammter — ein neuer Mann.“

„Um Mitternacht wurde es lebändig im Schiff. Englands Feigheitlich bieß, erntlich daran, aus dieser Welt zu scheiden, die in füher Abhängigkeitsförlt so freundlich an ihm waren, es erliefen fünnen, wenn ihm die beutlerische Woste vom Geist gefüren und er als das gebraucht wurde, was er würtig geworden; ein von Gott und der Welt Verdammter — ein neuer Mann.“

„Um Mitternacht wurde es lebändig im Schiff. Englands Feigheitlich bieß, erntlich daran, aus dieser Welt zu scheiden, die in füher Abhängigkeitsförlt so freundlich an ihm waren, es erliefen fünnen, wenn ihm die beutlerische Woste vom Geist gefüren und er als das gebraucht wurde, was er würtig geworden; ein von Gott und der Welt Verdammter — ein neuer Mann.“

„Um Mitternacht wurde es lebändig im Schiff. Englands Feigheitlich bieß, erntlich daran, aus dieser Welt zu scheiden, die in füher Abhängigkeitsförlt so freundlich an ihm waren, es erliefen fünnen, wenn ihm die beutlerische Woste vom Geist gefüren und er als das gebraucht wurde, was er würtig geworden; ein von Gott und der Welt Verdammter — ein neuer Mann.“

„Um Mitternacht wurde es lebändig im Schiff. Englands Feigheitlich bieß, erntlich daran, aus dieser Welt zu scheiden, die in füher Abhängigkeitsförlt so freundlich an ihm waren, es erliefen fünnen, wenn ihm die beutlerische Woste vom Geist gefüren und er als das gebraucht wurde, was er würtig geworden; ein von Gott und der Welt Verdammter — ein neuer Mann.“

„Um Mitternacht wurde es lebändig im Schiff. Englands Feigheitlich bieß, erntlich daran, aus dieser Welt zu scheiden, die in füher Abhängigkeitsförlt so freundlich an ihm waren, es erliefen fünnen, wenn ihm die beutlerische Woste vom Geist gefüren und er als das gebraucht wurde, was er würtig geworden; ein von Gott und der Welt Verdammter — ein neuer Mann.“

„Um Mitternacht wurde es lebändig im Schiff. Englands Feigheitlich bieß, erntlich daran, aus dieser Welt zu scheiden, die in füher Abhängigkeitsförlt so freundlich an ihm waren, es erliefen fünnen, wenn ihm die beutlerische Woste vom Geist gefüren und er als das gebraucht wurde, was er würtig geworden; ein von Gott und der Welt Verdammter — ein neuer Mann.“

„Um Mitternacht wurde es lebändig im Schiff. Englands Feigheitlich bieß, erntlich daran, aus dieser Welt zu scheiden, die in füher Abhängigkeitsförlt so freundlich an ihm waren, es erliefen fünnen, wenn ihm die beutlerische Woste vom Geist gefüren und er als das gebraucht wurde, was er würtig geworden; ein von Gott und der Welt Verdammter — ein neuer Mann.“

(Fortsetzung folgt.)

Und "Surrel" Georg — hielt! — lärie eine wehliche Stimme. Und dann warf sich seine Schwester ihm entgegen, umsofort mit beiden Armen festen Hals und küsste ihn.

Georg muste sich mühsig an dem Weinen halten.

„Mädchen, Du rebst mich ja um!“ meinte er lächelnd und lachend.

Minni folgte seinem Blick — dann ließ sie ihn los — trat einen Schritt zurück — legte die Hand auf den Hals und bandte: „Dein Fuß?“

„So —“ nicht Georg.

Minni stand immer noch und starre das leere Gesicht bein an.

Georg aber sah sich ungeschüchrig um, läßt über all die neugierigen und mittelstig ihr Umlingen den Hintern und fragte:

„Wo ist denn Lotte?“

Er mußte wiederholen: „Wo ist Lotte?“

„Zu mir troß, daß die mich genommen ist!“ meinte Minni.

„Rein die Türe so geben!“ hörte —

Georg schrie sich gegen den Kopf und schwieg. Minni ihm die Leine wohl alle anfangen? Er hinn, wie er lachend wußte. Aber dann die Lotte wütlich nicht daß sie er noch verren hätte auf diese Stimme, auf dies „Geschehen!“ — Zob sie Lotte ihn umarmen würde. Die hätte ihn auch umtreiben dürfen.

„Mädchen — Du wirst ja ganz blau!“ rief ihr seine

Brüder an und packte ihn am Kinn. Georg wußte ihr ab und rüttete sich auf am Weinen.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch nur noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Georg antwortete nichts darauf. Schmerzlich humpelte er an der Seite seiner Schwester den Bahnhof entlang. Zog Minni stramm — nicht schlapp werden.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch

nu noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Georg antwortete nichts darauf. Schmerzlich humpelte er an der Seite seiner Schwester den Bahnhof entlang. Zog Minni stramm — nicht schlapp werden.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch

nu noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Georg antwortete nichts darauf. Schmerzlich humpelte er an der Seite seiner Schwester den Bahnhof entlang. Zog Minni stramm — nicht schlapp werden.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch

nu noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Georg antwortete nichts darauf. Schmerzlich humpelte er an der Seite seiner Schwester den Bahnhof entlang. Zog Minni stramm — nicht schlapp werden.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch

nu noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Georg antwortete nichts darauf. Schmerzlich humpelte er an der Seite seiner Schwester den Bahnhof entlang. Zog Minni stramm — nicht schlapp werden.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch

nu noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Georg antwortete nichts darauf. Schmerzlich humpelte er an der Seite seiner Schwester den Bahnhof entlang. Zog Minni stramm — nicht schlapp werden.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch

nu noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Georg antwortete nichts darauf. Schmerzlich humpelte er an der Seite seiner Schwester den Bahnhof entlang. Zog Minni stramm — nicht schlapp werden.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch

nu noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Georg antwortete nichts darauf. Schmerzlich humpelte er an der Seite seiner Schwester den Bahnhof entlang. Zog Minni stramm — nicht schlapp werden.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch

nu noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Georg antwortete nichts darauf. Schmerzlich humpelte er an der Seite seiner Schwester den Bahnhof entlang. Zog Minni stramm — nicht schlapp werden.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch

nu noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Georg antwortete nichts darauf. Schmerzlich humpelte er an der Seite seiner Schwester den Bahnhof entlang. Zog Minni stramm — nicht schlapp werden.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch

nu noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Georg antwortete nichts darauf. Schmerzlich humpelte er an der Seite seiner Schwester den Bahnhof entlang. Zog Minni stramm — nicht schlapp werden.

„Minni folge ihm unter: „Läßt man — wenn sie Dir doch

nu noch mehr Lein haben sollte — der hochmütige Schmälein — denn führt sich eben 'ne obere!“

Allmählich hatten sie es nicht bis zur Wohnung der Mutter. Sie mobbte nur wenige Minuten entfernt vom Bahnhof — weil auf das Bostom in der Nähe vor, und er es nicht bei all seinen Wege noch weit bis zum Hause haben sollte.

Vielleicht war Lotte bei der Mutter. Sie liegen die paar Minuten hin auf, die vom Hofe aus zur Wohnung führen. Sie faßte nur die Treppe geschwungen. Sie blieben die Geschäftsräume der Gaslampen! Ja, ja, mo Mutter wolle sie ihm dort überbrückt.

„Zoll ich vorzugehen und Mutter vorbereiten?“ fragte Minni schüchtern.

Georg schüttelte den Kopf. Die Mutter würde doch nicht zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“

„Und sie sagt ihm beharrlich die Treppe empor.

„Stein Wurst rägte sie über sein Gepräch. Sie hörte ihn nur lange zurückkehren vor ihm. — die eigene Mutter.

„Ja, sie ihm auf der Treppe hörte, machte sie schon die Studentin auf und fand ihn entgegen — mit offenen Armen: „Zum Jungen! Za hörte ja wieder!“



Ein deutsches Feldlager in Feindesland.